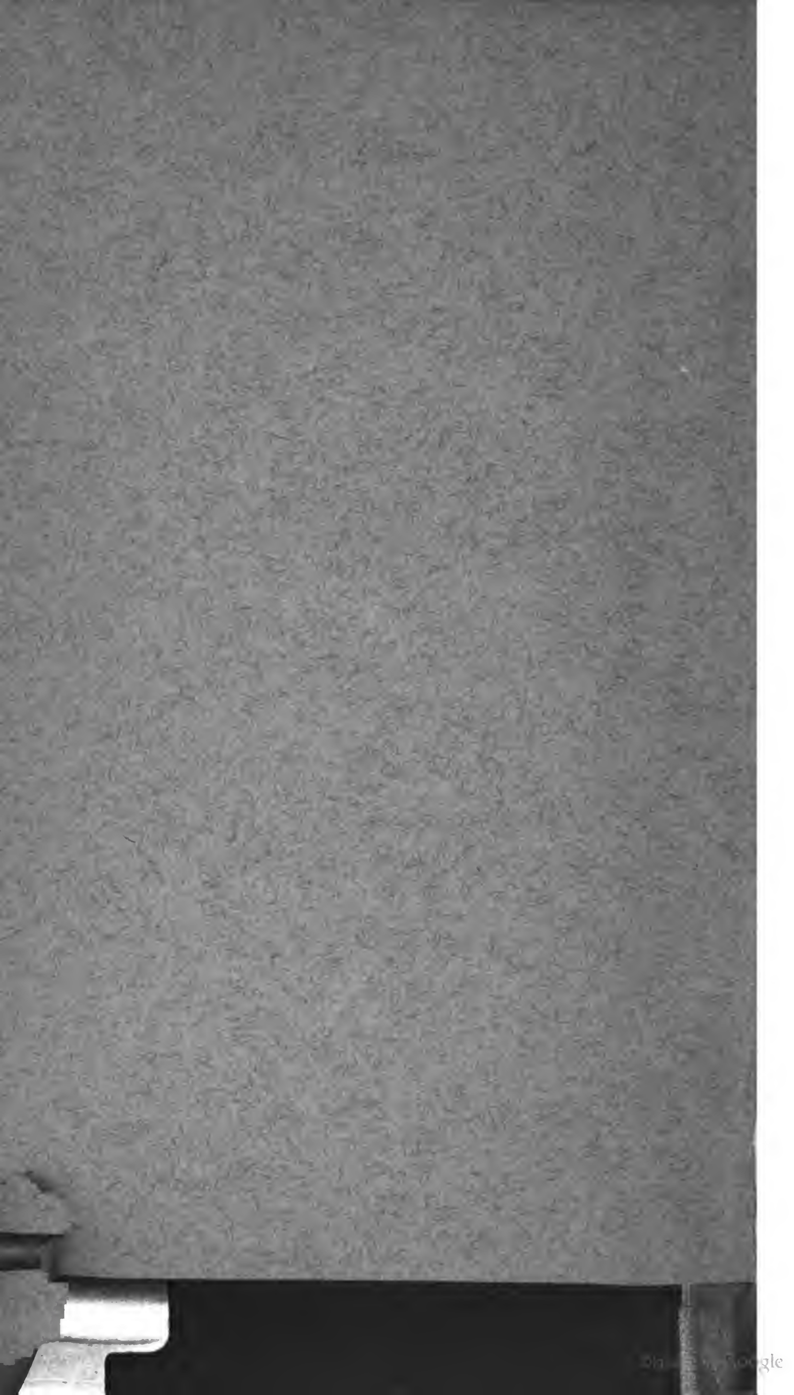




Vom

alten Mathematiker

Conrad Dasypodius.

Ein literarischer Versuch

der

Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen im September 1794. vorgelegt,

von

Johann Georg Ludolph Blumhof.

Mit einer Vorrede

des

Herrn Hofraths *Kästner.*

Göttingen,
bey Johann Christian Daniel Schneider.
1796.

Nulla dies unquam memori vos eximet aevo.

Der

Königlichen Societät

der

Wissenschaften

zu

Göttingen

ehrfurcht- und hochachtungsvoll

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Wem auch Dasypod nicht ganz unbekannt ist, der wird doch schwerlich soviel Arbeiten von ihm zu nennen wissen, als Herr Blumhof aufgefunden hat: Mehr als hundert Jahr nach Dasypods Tode, mufste eine Universität gestiftet werden, deren Büchersammlung, dem forschenden Freunde der Literatur, Urkunden aufbewahrte, die für soviel Mathematiker verschwunden waren.

Ein Beyspiel aus unzähliclien, dafs der Gelehrte sich schmeichelt für die Nachwelt zu schreiben, und nur für die Vergessenheit schreibt.

Die Sittenlehre aus diesem so gewöhnlichen Schicksaale ist: Nächst dem Vergnügen das Beschäftigung mit den Wissenschaften ihrem Kenner allemahl gewährt, Erfüllung seiner Pflicht zum Hauptzwecke seiner Bemühung zu machen, und sich zu

befriedigen daſs sie in dem Zusammenhange der Dinge Nutzen bringe wenn auch, der sie unternahm, für die Nachwelt ein Anonymus würde.

Daſs Strasburg seit Dasypods Zeiten immer geschickte Mathematikverständige gehabt hat, ist sicher, erst unmittelbare dann mittelbare, Folge seiner Arbeiten.

Dasypod empfohl Mathematik von den Griechen zu lernen, und hinderte dadurch ohne Zweifel, zu groſse Verbreitung, von Ramus gut gemeynten, aber sehr unglücklich ausgefallenen, Verbesserungen der Methode. Vor der Übersetzung der sphärischen Lehren, XVII in Hrn. Blumhof Verzeichnisse, steht: D. Petro Ramo Viro singulari Eruditione praedito, amico suo veteri Cunradus Dasypodius S. D.

D. erzählt er habe in einer Versammlung griechischer Philosophen und Mathematiker zugehört, dabey sich auch Peurbach, Regiomontan, Copernicus, Commandinus, befunden. Man habe über die Wiederherstellung der mathematischen Wissenschaften gesprochen. Euklid und Archi-

Archimed haben behauptet, die Elemente müſsten zuerst gelernt werden wenn man nicht in ganz ungeometrisches Wesen verfallen wollte, Ptolemäus habe dargestellt wie Astronomie auf Beobachtungen und Beweisen beruhe, Heron von Alexandrien habe sich beschwert daſs seine Schriften vernachlässigt würden, in denen er die Theorie zur Ausübung angewandt habe. . . Entschieden habe man nichts, Dasypod aber glaubt, wenn ein Spruch erfolgen sollte, würde der seyn: Daſs viele Werke der Neuern den Vorschriften dieser Philosophen und Mathematiker nicht gemäſs sind, weil sie weder Beweise noch mathematische Ordnung haben. Zunächst verspricht Dasypod, ausführlich zu melden, was er von des Ramus Scholis mathematicis halte. Das Schreiben d. 4. Dec. 1571. zu Strasburg.

Ich vermuthe nicht daſs Dasypod sein Versprechen gehalten hat. Es war wohl kaum im Ernste gethan. Denn was er von des Ramus Behandlung der Mathematik hielt, hatte er schon in die Erzählung eingekleidet.

Dasypod veranlasste der Griechischen Mathematiker Lehren, sich in ihrer Sprache bekannt zu machen. Dadurch beförderte er auch philologische Kenntnisse. So hatte er Beyfall und Unterstützung Johann Sturms, dessen Unterricht, griechische und lateinische Gelehrsamkeit in Deutschland so sehr beförderte.

Er lieferte von vielen alten Schriftstellern, nur die Sätze, ohne Beweise, selbst ohne Figuren. Desswegen rechtfertiget er sich in einem Schreiben an den Kais. Leibarzt Joh. Crato von Kraftheim 1571. *datirt, das sich vor dem griechischen Abdrucke nur erwähnter sphärischer Schriftsteller befindet. Er habe auf dieser Ausgabe nur Nebenstunden wenden können, und der Drucker habe zur vollständigen Lieferung nicht Zeit gehabt.*

Dieses war wohl dem Aufwande gemäss den Anfänger bey Lehrbüchern machen konnten; Er ergänzte es durch mündlichen Unterricht, und immer befriedigte man sich in jenen Zeiten schon damit, zu wissen was die Alten gelehrt hatten.

Eigent-

Eigentlich waren auch diese Handbücher nur Proben einer Sammlung griechischer Mathematiker, die so vollständig als möglich werden sollte. In eben der Ausgabe sphärischer Schriften, findet sich vor dem griechischen Abdrucke von des Mönchs Barlaam astronomischer Logistik ein Schreiben Andreae Duditio Sbardellato, darinn Dasypod meldet, was er zu dieser Sammlung schon besitze, und was er noch ferner zu haben wünsche.

Eine ähnliche Unternehmung hatte Eduard Bernard. Die zeigt bey der sehr seltnen Vita Edwardi Bernardi . . . Scriptore Thoma Smitho. . .. Lond. 1704. Veterum Mathematicorum Graecorum Latinorum et Arabum Synopsis collectore Edwardo Bernardo.

Zu Bernards Zeiten . . . er starb 1696. . . . war von den griechischen Mathematikern mehr bekannt. Er wollte ihnen Übersetzer, Commentatoren, Neuere welche eben die Gegenstände bearbeitet hatten, u. s. w. beyfügen; Dieses mit den Lateinern und Arabern, auch syrischer und arabischer Ue-

bersetzung von Schriften die in der Grundsprache nicht zu finden sind, sollte XIV Bände ausmachen, versteht sich in Folio.

Zu dieser Sammlung fanden sich in Bibliotheken die Materialien, die Dasypod für die seinige noch suchte. Sie ist aber auch nicht erschienen, obgleich damahls noch die Zeit der Folianten war, wie jezo die Zeit der Almanache in klein Octav und Duodez.

Dasypod war nicht Erfinder, nur Herausgeber, Erläuterer, und Sammler, in seinen Compendien (VIII; IX.) und Lexicon (XVIII). Auch bey dem Baue der Uhr (XXV) hat er wohl nur, bekannte theoretische Lehren durch Handarbeit sinnlich dargestellt.

Seine schriftstellerischen Bemühungen verbreiteten Wahrheiten, und bildeten Mathematiker; Sein Kunstwerk belehrte und ergötzte seine Mitbürger, ward unter Strasburgs Merkwürdigkeiten genannt, wie der Thurm.

In der Mathematik haben die Vorfahren sichere Lehren hinterlassen, deren Anwen-

wendung schon Verdienst ist, wenn man ihnen auch nichts zusetzt.

Und blos dadurch daſs man Wahrheiten entdeckt, die den Alten noch nicht bekannt waren, erlangt man den Ruhm was Neues geleistet zu haben.

Anders, als bey Philosophen, wo was Neues leisten heiſst: das Alte für falsch und unbrauchbar erklären.

So gehn die Mathematiker immer weiter fort, und manche Philosophen fangen immer von vorne an.

Eine groſse Ursache von diesem Unterschiede ist: daſs die mathematische Kunstsprache so deutlich bestimmt, und so beständig ist. Käme Euklid wiederum auf die Welt, und lernte französisch oder deutsch, so verstände er jeden französischen oder deutschen Schriftsteller von der Elementargeometrie, unsere Rechnung mit Zifern und Buchstaben wäre das einzige ihm fremde, und die würde ihm bald bekannt werden. Manchen Beweisen, würde er freilich seinen Beyfall nicht geben.

Aber: jezige deutsche Philosophen, und jezige deutsche Philosophen, verstehen ja einander nicht.

So erhob sich der Palast der Mathematik, von dem Euklids Elemente das unterste Stockwerk sind; Und den Philosophen, die immer neue Sprachen reden, ging es, wie den Bauleuten in der Ebene des Landes Sinear.

Göttingen; im December 1795.

Abraham Gotthelf Kästner.

Ich

Ich wage es, hier einige Nachrichten, oder vielmehr Fragmente von dem Leben und Schriften eines alten, schon beynahe in Vergessenheit gekommenen, aber gewiſs sehr verdienstvollen Mathematikverständigen vorzulegen, von dessen Lebensumständen zwar wenig bekannt ist, — der es aber doch in jeder Rücksicht verdient, daſs man sein Andenken erneure. Dieser Mann war ein Deutscher, und zugleich ein Beweis, daſs es unter der deutschen Nation von jeher groſse Geister und verdienstvolle Männer gegeben habe. Zur Ehre Deutschlands muſs ich es sagen, daſs aus seinem Schooſse die gröſsten Philosophen und Mathematiker gröſstentheils hervorkamen. *Keppler, Leibnitz, Thomasius, Wolf,* — und welch' eine Menge deutscher Genies, die als ewige Sternbilder am Himmel der Wissenschaften glänzen! — Und wie viele giebt es nicht, deren Werke, als eine Folge des Fanatismus und der Vorurtheile jener dunklen Zeiten, worin sie lebten, entweder verloren gegangen, oder bloſs in gelehrten Rüstkammern, im Staube begraben, das Schicksal der Vergänglichkeit aller menschlichen Dinge erfahren müssen? Oft war ihr Wirkungskreis zu beschränkt, ihre Einkünfte zu klein und ihre übrigen Vermögensumstände zu miſslich, als daſs sie hätten mehr thun, und mit ihren Talenten der Welt mehr nützen können! Und wem fallen hier nicht die Worte unsers verehrungswürdigen

Herrn

Herrn Hofrath *Kästners a)* ein, da er Deutschlands Undankbarkeit gegen Verdienste rügt: «Deutschland, sagt er, diese »fruchtbare aber nachläſsige Mutter groſser »Geister, lieſs Kepplern mit Armuth und »Elend streiten, eben da er im Begrif war, »den himmlischen Körpern Gesetze vorzu»schreiben! Undankbares Vaterland, wä»rest du wohl eines Newtons würdig gewe»sen?»

«Wahrheit war die Botschaft die alle gro»ſsen Männer an die Menschheit zu verkündi»gen hatten. Wahrheit, Verhältniſs der »Dinge unter einander und zu uns. Sie ent»ledigten sich getreu ihres Auftrages, und »brachten uns Wahrheit, das Kleinod dem »Weisen, das Schwerd in eines Narren Hand. »Doch Nutzen und Miſsbrauch haben ihre »Gränzen; die Aufklärung aber schreitet von »Erfahrung zu Erfahrung ins Unbegränzte »fort. — — Wie schmeichelhaft ist für »jeden der es faſsen kann, das Gefühl von »der Würde des menschlichen Geistes, bei »jeder groſsen und glücklichen Anstrengung »seiner Kräfte! Wer fühlt sich nicht groſs, »wenn er mit den Sternkundigen die unge»meſsenen Räume des Weltalls auf Flügeln »der Gedanken durchirrt! In der That, »wie bewundernswürdig ist nicht der mensch»liche Verstand, wenn er Mittel ersinnt, die »Entfernungen und Gröſse der Sonne genau »zu bestimmen, wenn er neue Planeten und »Cometen entdeckt, die dem bloſsen Auge uner-

a) In seiner Lobrede auf die Sternkunst.

»unerreichbar sind, und dennoch ihre Bah»nen berechnet, als wären sie sichtbar! In »welchem erhabenen Lichte erscheinet nicht »jene stolze Wissenschaft, welche aus dem »Wenigen, was sie von der Erfahrung ent»lehnt, die wichtigsten Folgerungen zieht, »wenn eine bemerkte Verschiedenheit in »dem Abstande gewisser Fixsterne von einan»der, die gleichwohl kaum in Jahrtausenden »dem bloſsen Auge auffallend werden könn»ten, dem Scharfsinn des Meſskünstlers hin»reichend ist, um eine progressive Bewegung »des ganzen Sonnensystems daraus nicht »bloſs zu *muthmaſsen*, sondern darzuthun, »und dann tausend neue Welten in jenen »entfernten Nebelpünktchen des allumfassen»den Aethers zu erblicken *b*)!»

Wenn wir aber auch hingegen von den Lebensumständen berühmter Gelehrten, Schriftsteller und Künstler oft nur wenig, und das Wenige noch dazu sehr unzuverläſsig wissen; wenn kein gleichzeitiger Biograph uns ihre Geschichte aufgezeichnet, vielmehr in Gelehrten-Lexicis bloſs die Titel von ihren Schriften verewigt sind: so sind doch oft die Werke und Arbeiten solcher Menschen, noch nach Jahrhunderten, und weiter hinaus, redende Beweise ihrer vortreflichen Kenntnisse und ihres Scharfsinns. Und eben dieses ist, glaub' ich, Ursache und Antrieb genug, solche Werke und ihre Meister der Vergessenheit zu entreiſsen, und wenigstens diejenigen Nachrichten zu sammeln, die hin und wie-

b) *Georg Forster* in *Coo'ks* Denkmal. S. 11. 12.

wieder zerstreut sind. Ich werde hier vom *Conrad Dasypodius*, der im 16ten Jahrhundert in Strafsburg lebte, und ein Zeitgenosse vom *Daniel Spekle* war, einige Nachrichten vorlegen *):

Von *Dasypodii* Lebensumständen, ist meines Wissens keine ausführliche Nachricht vorhanden. In *Jöchers* Gelehrten-Lexicon findet man nur folgende kurze Nachricht: «Er hat verschiedene griechische Astrologos »z. B. Theodosium, Autolycum, und andre »zusammendrucken lassen, und einige Trak»tate von der Geometrie, Optik, Astrono»mie, als scholia et resolutiones s. tabulas in »*Claud. Ptolemaei* libros 4. apotelesmaticos; »in Aristotelis librum 1. meteorologicorum; »erotemata institutionum mathematicarum »cum appendice etc. geschrieben. — Er »starb den 26sten April 1600. im 68sten Jahre »seines Alters.» — —

So weit *Jöcher;* was ihn aber am meisten bei der Nachwelt verewigt, ist ohne Zweifel, die Erfindung des vormals so berühmten astronomischen Uhrwerks im Münster zu Strafsburg, welches sich noch daselbst befindet, aber nicht mehr geht. Von diesem wird unten bei Gelegenheit der von *Dasypodius* herausgegebenen eignen Beschreibung umständlicher geredet werden. *Dasypodius* dach-

*) Sein eigentlicher Name war *Rauhfufs*, weil es aber unter den Gelehrten damals Mode war, ihre Namen zu verändern, so änderte er seinen in *Dasypodius* um.

dachte auch schon darauf, die Werke aller alten Mathematiker nach und nach in einer Sammlung herauszugeben. Nur fehlte es ihm, wie es gemeiniglich bei solchen Sachen leider! der Fall ist — an hinlänglicher Unterstützung, und thätigen Mitarbeitern. Dieses Werk, wenn es zu Stande gekommen wäre, hätte gewiſs in der mathematischen Litteratur Aufsehen gemacht, besonders da man weiſs, wie wenig sonst Kenner und Liebhaber alter Sprachen, sich an die Bearbeitung alter mathematischer Schriftsteller geben.

Seine verschiedenen Schriften c) sind:

I) Euclidis Catoptrica, id est Elementa ejus scientiae, qua universa speculorumvit atque natura explicatur: primum Graece, antehac nunquam in lucem edita; et nunc nova translatione per *Conradum Dasypodium* in Latinam linguam translata. Argentorati. 1557. 4. 19 Blätter.

Catal. Bibl. Frobes. P. II. p. 191. *Heilbronner* Hist. Mathes. p. 160. *Scheibels* Einleitung zur mathematischen Bücherkenntniſs 1 St. S. 12; 9 St. S. 266.

II*) ΕΥΚΛΕΙΔΟΥ ΤΩΝ ΠΕΝΤΕ ΚΑΙ ΔΕΚΑ ΣΤΟΙΧΕΙΩΝ, ΕΚ ΤΩΝ ΤΟΥ ΘΕΩΝΟΣ etc.

c) Diejenigen Schriften, welche ich selbst, theils aus Hrn. Hofr. *Kästners*, theils aus hiesiger Universitätsbibliothek in Händen gehabt, sind mit einen * bezeichnet.

etc. Euclidis quindecim Elementorum Geometriae primum ex Theonis Commentariis Graece et Latine. Cui accesserunt scholia, in quibus ad percipienda Geometriae Elementa spectant, breviter et dilucide explicantur, authore *Cunrado Dasypodio*, Scholae Argentinensis professore. Argentorati Excudebat Christianus Mylius. J564. 8. 4 Blätter; 189 Seiten.

Enthält bloſs das 1ste Buch von Euklid's Elementen, mit der lateinischen Version bis p. 149. Hernach folgen die Erläuterungen bis p. 189.

III*) ΕΥΚΛΕΙΔΟΥ etc. Euclidis quindecim elementorum Geometriae secundum: ex Theonis commentariis Graece et Latine. Item Barlaam monachi Arithmetica demonstratio eorum quae in secundo libro elementorum sunt in lineis et figuris planis demonstrata. Item Octo propositiones stereometriae, ejusdem cum praecedentibus argumenti. Per *Cunradum Dasypodium* scholae Argentinensis Professorem. 8. 126 Seiten; 8 Blätter.

Enthält das zweite Buch von Euklid's Elementen griechisch und lateinisch, nebst des *Barlaam* (ein Mönch und Mathematiker aus den 15ten Jahrhundert,) Arithmetik, welche ein Kommentar desjenigen ist, was Euklid in seinem 2ten Buche auf Linien und ebne Figuren angewandt hat. Am Ende steht: Argentorati apud Christianum Mylium. 1564.

IIII*)

IIII*) Propositiones reliquorum Librorum Geometriae Euclidis, Graece, et Latine, in usum eorum, qui volumine Euclidis carent. Per *Cunradum Dasypodium*, scholae Argent. etc. Argentorati apud Christianum Mylium. 1564. 8. 205 Seiten. 8 Blätter.

Diese Schrift enthält die übrigen Bücher des Euklides, vom 3ten bis incl. des 13ten, griechisch und lateinisch.

V) *Christiani Herlini* et *Cunradi Dasypodii* Euclideae Demonstrationes in Syllogismos resolutae. Argentorati. 1564. fol.

Heilbronner Hist. Mathes. p. 160. n. 19. *Scheibel* l. c. St. 5. S. 462.

VI*) Analyseis geometricae sex librorum Euclidis. Primi et quinti factae a *Christiano Herlino*: reliquae una cum Commentariis, et Scholiis perbrevibus in eosdem sex libros Geometricos. a *Cunrado Dasypodio*. Pro schola Argentinensi. Arg. 1566. fol. zweite Ausgabe. Ebend. 1571. fol.

Ein Kommentar über die 6 ersten Bücher der Elemente des Euklid's. Das 1te u. fünfte, ist eine Arbeit des Prof. Herlin, wie der Titel sagt, die andern aber sind, nebst den erläuternden Anmerkungen vom Dasypodius. Man findet da die Beweise in förmliche Schlüsse zerlegt, und durch die Verbindung derselben, wird Anfängern gezeigt, wie ein Beweis nach aller logischen Schärfe daraus entstehe. Das ganze Buch enthält XCVIII und V Folioblätter;

VII) *Dasypodii* Logistica. Argent. 1567. 8.
Heilbronner etc. p. 795. *Scheibel* etc. 11 St. S. 362.

VIII) Volumen primum mathematicum. Prima et simplicissima Mathematicarum disciplinarum principia complectens: Geometriae. Logisticae. Astronomiae. Geographiae. Per *Cunradum Dasypodium* in utilitatem Academiae Argentinensis collectum. Una cum Classium ejusdem Academiae, ordinariis Lectionibus. Arg. excudebat. *Josias Risselius*. 1567. 8.
Scheibel etc. 15 St. S. 49. 50.

IX) Compendium Theoriae Planetarum. Vom Hrn. Prof. *Kall* als eine, besonders 1567. zu Strafsburg herausgekommene Schrift angemerkt. *Scheibel* l. c.

X) Hypotyposes orbium coelestium congruentes cum tabulis Alfonsinis et Copernici, seu etiam tabulis Prutenicis, editae à *Cunrado Dasypodio*. Argent. 1568. 8.
Bibl. Thuana. P. II. p. 68. *Scheibel* etc. 15. St. S. 52.

XI) Euclidis Propositiones. Elementorum. 15. Catoptricorum. Opticorum. Harmonicorum. Et Apparentiarum. Per *Cunradum Dasypodium*. Arg. Apud haeredes Christiani Mylii. 1570. 8. Titel, Zuschrift, Vorrede 7 Bl.; Text 81 Bl. und Übersetzung 87 Blätter.
Scheibel etc. 5 St. S. 463.

XII) De terminis geometricis per *Dasypodium* Arg. 1570.
Scheibel etc. 6 St. S. 658.

XIII)

XIII) Euclidis Elementorum Liber primus, Item, Heronis Alexandrini vocabula quaedam geometrica: ante hac nunquam edita, graece et latine. Per M. *Cunradum Dasypodium*. Cum gratia et privilegio Caesareo, atque Regis Galliae, ad sexennium. Argentinae 1571. 8. 50 Bl. Text. Übersetzung 21. und 8 Blätter.

Scheibel etc. 1 St. S. 18.

XIV) Euclidis varia Scripta Graece et Latine, edita a *Cunrado Dasypodio*. Argent. 1571. 8.

Fabricius Bibl. Graec. p. 377. 378. 380. *Scheibel* etc. 1 St. S. 18.

XV) Euclidis omnes omnium Librorum Propositiones graece et latine: editae per M. *Cunradum Dasypodium*. Cum gratia etc. . . Arg. 1571. 8. Text 93 Blätter, Übers. 98. u. 8 Blätter.

Ist einerlei mit obiger Ausgabe. *Scheibel* etc. 5 St. S. 463.

XVI) Euclidis Phaenomena in Sphaericis scriptoribus *Cunradi Dasypodii*. Argent. 1572. 8.

Bose in Jobelaeo astron. seculi ineuntis quarti. (Vitemb. 1759. 4.) p. 60. not. 53. 54. *Scheibel* etc. 1 St. S. 18.

XVII*) Sphaericae Doctrinae Propositiones Graece et Latine, nunc primum per M. *Cunradum Dasypodium*, in lucem editae, quorum authores sequens indicat pagina. Cum privilegio Caesareae Majestatis ad sexennium

 et

et Regis Galliae ad septennium. Excudebat Christianus Mylius. Argentorati. 1572. 8.

Nach der Dedication und Vorrede folgen zuerst *Theodosii* 3 Bücher de Sphaera; ferner dessen Buch de habitationibus und endlich dessen 2 Bücher de diebus et noctibus. Ferner *Autolyci* Buch de Sphaera mobili; 2 Bücher de Ortu et Occasu stellarum und endlich *Euklid's* Phaenomena bis p. 61. Hierauf folgen, mit einem besondern Titel: Propositiones Logisticae Astronomicae *Barlaami* Monachi Lib. sex. graec. 39 paginae, hernach die lateinische Übersetzung aller dieser Schriften auf 64. u. 47 Seiten.

XVIII*) ΛΕΞΙΚΟΝ, seu Dictionarium Mathematicum, in quo Definitiones et Divisiones continentur scientiarum Mathematicarum. . . . M. *Cunrado Dasypodio* Authore. Argent. 1573. 8. griechisch und lateinisch.

Dieses Buch enthält die vornehmsten Kunstwörter, welche in der Arithmetik, Geometrie, Geodäsie, Astronomie und Musik vorkommen, auf eine leichte und faſsliche Art erklärt, und konnte den Anfängern zu einer Art von mathematischen Encyclopädie dienen.

XIX) Euclidis Elementa Graece et Latine. Interpr. *Cunrado Dasypodio*, cum Scholiis. Argent. 1573. 8.

Scheibel etc. 1 St. S. 19.

XX) *Cunradi Dasypodii*, Mathematici Argent. Scholia et Resolutiones seu Tabulae in Lib. III, Apotelesmaticos *Cl. Ptolemaei*: Una

Una cum Aphorismis eorundem Librorum. Denique brevis explicatio Astronomici Horologii Argentoratensis. ad veri et exacti temporis investigationem extracti.

Steht in folgenden äufserst seltenen Buche: *Hieronymi Cardani*, in Cl. Ptolemaei de Astrorum Judiciis, aut (ut vulgo appellant), Quadripartitae Constructionis Lib. IIII. Commentaria, ab Authore postremum castigata, et locupletata. His accesserunt, ejusdem *Cardani*, de septem erraticarum stellarum qualitatibus atque viribus liber posthumus, ante non visus. Geniturarum item XII. ad hanc scientiam recte exercendum observatu utilium exempla etc.. . . Basileae ex Officinae Henricpetrina. 1578. fol. Hr. Prof. *Scheibel* (Mathem. Bücherk. 16 St. S. 100.) bemerkt, dafs er die Beschreibung der Strafsburger Uhr in seinem Exemplare vermisse, obgleich der Titel darauf aufmerksam macht. Diese steht aber auch in der Schrift n. XXV.

XXI*) Brevis doctrina de Cometis, et Cometarum effectibus, Per M. *Cunradum Dasypodium*. (Argentor. Excudebat N. Wyriot.) 1578. 4. 5. Bogen.

XXII*) *Von Cometen, vnd jhrer würkung. durch M. Cunradum Dasypodium beschriben. Gedruckt zu Strafsburg* bey *Niclaufs Wyriot*. 1578. 4. 4½ Bogen.

Diese beiden Abhandlungen enthalten nichts besonders. Man sieht vielmehr daraus, dafs ein Prof. der Mathematik

im 16ten Jahrhundert ziemlich verwirrte Begriffe von diesen Schweifsternen hatte.

XXIII) Isaaci Monachi Scholia in Euclidis Elem. VI. priores libros, per *Dasypodium*. Argent. 1579. 8.

Fabricius. p. 374. *Scheibel* etc. 1 St. S. 21.

XXIIII*) Oratio *Cunradi Dasypodii* de disciplinis Mathematicis: Ad Fridericum II. Sereniss. Regem Daniae etc. *Ejusdem* Hieronis Alexandrini nomenclaturae Vocabulorum Geometricorum translatio. *Ejusdem* Lexicon Mathematicum, ex diversis collectum antiquis scriptis. Excudebat Nicolaus Wyriot. Argent. 1579. 8.

In der Oratio giebt *D.* zuförderst einige allgemeine Nachrichten von dem Zustande der mathematischen Disciplinen unter den Alten. Bei den Babyloniern und Chaldäern waren die mathematischen Wissenschaften in grofsem Ansehen. In Indien brachten Gymnosophisten, in Ägypten die Sacerdotes, in Griechenland Mathematici, Dichter und Philosophen und bei den Juden die Propheten, die Wissenschaften in Aufnahme. — Thales Milesius lebte vor Christi Geburt 584. unter den Sacerdoten in Ägypten, und bereicherte nachher unter den Griechen die Mathematik mit treflichen Erfindungen. — Etwas weniges vom Pythagoras und seinen Nachfolgern, und den Fortgange dieser Wissenschaft unter den Griechen. — *Hieron Alexandrini* Nomen-

menclaturae Voc. Geometric. verdienen, wegen ihrer Deutlickeit und gedrungener Kürze gelesen zu werden. Vom Ursprung der Geometrie z. B. sagt er folgendes: Inventa est Geometria primum ab Aegyptiis, Thales postea in graeciam eam transtulit: et post Thaletem, Mamertius frater Stesichori poetae et Hippias Eleus. post hosce Pythagoras, paulo latius considerans hujus scientiae principia: et inquirens theoremata sine materia, et mente solum concepta. Post hunc Anaxagoras, et Plato, et Oenopides Chius, Theodorus Cyraenaeus, et ante Platonem, Hippocrates, post hunc Leodamas Thasius, et Architas Tarentinus, Theaetetus Atheniensis, Eudoxus Knidius qui tribus proportionibus, alias tres adjecit: et multi alii sed his non multo est junior Euclides qui Elementa conscripsit. fuit autem tempore primi Ptolemaei junior Platone: major vero natu Eratosthene, et Archimede, hi enim uno eodemque vixerunt tempore. — Bl. 18. — Hin und wieder hat *D.* den Grundtext verbessert und erläutert. Diese Übersetzung enthält 31 Blätter. Das mathematische Lexicon ist mit obigem einerlei; es ist nur ein neuer Abdruck lateinisch und griechisch. 47 und 44 Blätter. Am Ende steht: Argentorati Excudebat Nicolaus Wyriot. Anno 1573.

XXV*) *C. Dasypodii* Heron Mechanicus: Seu de Mechanicis artibus, atque disciplinis.

Ejusdem Horologii astronomici, Argentorati in summo Templo erecti, descriptio. Argent. Excudebat Nicolaus Wyriot. 1580. 4.

Zuerst über den Zustand der mechanischen Künste und Wissenschaften bei den Alten. Hierauf die Beschreibung des Astronomischen Uhrwerks zu Strafsburg. *D.* bekam 1570. vom Magistrat der Stadt Strafsburg den Auftrag, einen Plan zu einem Uhrwerke zu entwerfen, welches alle bisherige an Kunst und Pracht übertreffen sollte, denn die alte Uhr in der Cathedralkirche, war durch die Länge der Zeit unbrauchbar geworden. Er entwarf einen Plan, welcher auch unter seiner Aufsicht 1571. angefangen und erst 1574. vollendet wurde *d*). Das Ganze

d) Mehrere Nachrichten, als die hier aus des *Dasypodii* Buche beigefügte kurze Beschreibung, findet man in *Jac. von Königshoven* Elsafs. und Strafsb. Chronik. herausgegeben von *Schiltern.* S. 574. f. — L'Histoire d'Alsace du P. *Laguille.* T. I. P. II. p. 255. — *J. Schweighäuser* Description nouvelle de la Cathedrale de Strafsbourg, et de sa fameuse Tour. . . . avec Fig. 3e Ed. à Strafsb. 1770. 8. p. 71. Kurz nach ihrer Vollendung erschien: Carmen de astronomico Horologio Argentoratensi, scriptum à M. *Nicodemo Frischlino*, Balingens. Acad. Tub. Prof. Item de eodem schediasma *Guil Xylandri* etc.. . . Arg. 1575. 4. Man findet hier eine poetische Beschreibung aller Theile dieser Uhr, und Nachrichten von den vornehmsten Künstlern, die daran gearbeitet haben. Hinten steht noch ein anderes

ze ist mit einem Gitterwerk umgeben und in 3 Abtheilungen gebracht. Am Fuſse desselben ist ein Globus, welcher auf den Rücken eines Pelikans ruht; er hat 3 Fuſs im Durchmesser, und sein Gewicht ist 100 Pfund. Die Composition dazu ist Kütt, Kreide und Papier, um das Ganze recht fest zusammen zu halten. Man findet darauf 48 Konstellationen gemahlt, und vermittelst künstlicher, im Innern des Pelikans angebrachter Maschinerien vollenden Sonne, Mond und die übrigen Sterne ihre Umdrehungen. Diesem Globus gegenüber sind 3 Räder angebracht, davon das gröſste einen Kalender vorstellt; Apollo und Diana auf beiden Seiten, rücken die Tage und Nächte fort, und dieses Rad kömmt gerade alle Jahr einmahl herum *e*). Das mittlere Rad zeigt die güldene Zahl, Sonntagsbuchstaben, die beweglichen Feste und die Schaltjahre. Es kömmt in 100 Jahren nur einmal herum. Das dritte und

res Lobgedicht von *Wilh. Xylander*, welches er schediasma nennt, nebst einem Briefe desselben an *Dasypodium* vom 4ten Sept. 1574.

e) Stant gemini circum, proles Latonia Phoebus,
Et Phoebi Diana soror: praesiguis uterque
Virgineo vultu et telis clypeoque decoro.
Hinc atque hinc pictus. telo de parte sinistra
Orbis, Apollo diem quemvis toto indicat anno.
Oppositam digito Phoebe notat aurea noctem
Indice: quae medium post annum tarda sequetur.
Frischlin. Carmen in Horolog.

und kleinste Rad ist unbeweglich; es enthält aufser der Karte von Deutschland und dem Plan von Strafsburg, auch die Namen derer die an diesem Werke gearbeitet haben. An den 4 Ecken dieser Scheibe sind die 4 Monarchien der Welt beschrieben, und auf zwo andern Seiten sind auf zwei grofsen Tafeln, die Sonn- und Mondfinsternisse von 1575. bis 1605. vorgestellt. — Unmittelbar über diesen Maschinen befinden sich die 7 Planeten, in Figuren, jede auf einen Wagen sitzend, welche von ihnen geweiheten Thieren gezogen werden. Sie erscheinen eins ums andre, jeder an dem Tage, welcher nach ihm genennet wird. Die Namen der Tage findet man in folgender Ordnung aufgeschrieben:

Sonntag, Apollo, oder die Sonne.	*dies Solis.*
Montag, der Mond.	*dies Lunae.*
Dienstag, Mars.	*dies Martis.*
Mittwochen, Merkur.	*dies Mercurii.*
Donnerstag, Jupiter.	*dies Jovis.*
Freitag, Venus.	*dies Veneris.*
Sonnabend, Saturn.	*dies Sabbati.*

Etwas höher sieht man die Scheibe, welche die Minuten und Viertelstunden anzeigt. Auf jeder Seite steht ein Engel, davon der eine bei jedem Stundenschlage seinen Scepter, den er in der Hand hält, aufhebt, während der andre seine Sanduhr umdreht. — In der zweiten Abtheilung befindet sich ein grofses Astrolabium, auf welchem sich verschiedene Nadeln oder Zeiger herumdrehen.

Der

Der gröſste kömmt alle 24 Stunden einmal herum und zeigt die Stunden; die andern stellen die Bewegungen der Planeten im Thierkreise, vor. Im Mittelpunkte befindet sich ein Globus terrestris, auf dessen vier Ecken, die vier Jahrszeiten gemahlt sind. Zwei Löwen halten auf beiden Seiten die Wappen der Stadt und der Direktoren der Kirche. Unter dem Astrolabio befindet sich ein kleiner Quadrant, welcher den Lauf und die Zeit des Mondes anzeigt. In der dritten Abtheilung sind die Cymbeln oder kleinen Glöckchen, die alle Viertelstunden, vermittelst vier geharnischter Menschenfiguren, so die vier Alter der Menschen vorstellen, gespielt werden. Noch etwas höher ist die kleine Stundenglocke angebracht. Hier steht auf der einen Seite eine Christusfigur, und auf der andern im Kontrast, der Tod, welcher bei jedem Viertel sich der Glocke nähert, um die Stunde schlagen zu lassen, aber durch die andre Figur daran verhindert wird. Ist indessen die Uhr so weit vorgerückt, daſs die Stunde vollschlägt, so geht die Menschenfigur zurück. Die Glocke hat folgende Inschrift: O Rex Gloriae Christe, veni cum pace. 1375. 3. Non. Augusti. Inwendig hängen noch verschiedene kleine Glocken, die durch ihr harmonisches Geläute, ein angenehmes Glockenspiel machen. — Der kleine Thurm zur Linken enthält die Gewich-

wichte der Uhr. Die Gemählde, welche seine Zierrathen ausmachen, sind von *Tobias Stimmer*. Oben auf steht ein Hahn, welcher nach Endigung des Glockenspiels mit den Flügeln zu schlagen anfängt und zweimal laut ruft. Etwas niedriger sieht man Uranien, als die Göttin der Mathematik; unter ihr einen Kolofs mit den 4 Monarchien, von denen beim Daniel Kap. 7. die Rede ist. Hiernächst das Bildnifs des berühmten Astronomen *Nicolaus Kopernikus*, welches *D.* aus Danzig geschickt bekam. Auf der linken Seite sieht man die 3 Göttinnen des menschlichen Lebens; Lachesis hält den Spinnrocken, Clotho spinnt und Atropos schneidet den Faden ab. *f*). Die Treppe, vermittelst welcher man zu dieser Uhr hinaufsteigt, ist auf der rechten Seite und eine der künstlichsten die es je geben kann. An dem Werke selbst haben 3 geschickte Meister, nemlich *Isaak*, *Abraham*, und *Josias Habrecht* gearbeitet.

Der von Zeit zu Zeit gemachten Reparaturen ungeachtet, verfällt das Werk doch immer mehr und mehr; indessen

wird

f) Parte alia turris fatalia pensa trahentes
Considunt Parcae, quarum Dea ferrea, Clotho
Unque colum tenet: at Lachesis sub pollice fusum.
Torquet, et humanam sortitur stamine vitam:
Atropos, instantis saevissima mortis imago,
Fila secat cultro, mortalesque abripit annos.
Frischlin. l. c.

wird es doch in der Geschichte der Erfindungen des menschlichen Geistes immer merkwürdig bleiben.

Das ganze Buch ist ohne Seitenzahlen, und enthält 38 und 4 Quartblätter. Am Ende ist ein Verzeichniſs der Sonn- und Mondfinsternisse von 1575. bis 1605. angehängt.

XXVI*) *Cunradi Dasypodii* Protheoria mathematica, in qua non solum disciplinae Mathematicae omnes, ordine convenienti enumerantur: verum etiam universalia Mathematica praecepta; explicantur. Arg. 1593. 8.

Dasypodius handelt in diesem Werke hauptsächlich von der mathematischen Methode und von den Eintheilungen der mathematischen Wissenschaften. Das Buch selbst ist rar; ich habe es aus Hrn. Hofr. *Kästners* Bibliothek vor mir gehabt.

XXVII*) *Cunradi Dasypodii* Institutionum Mathematicarum Voluminis primi Erotemata. Logisticae. Geometriae. Sphaerc. Geographiae. Cum Privilegio Caesareo. Pro schola Argentinensis imprimebat *Josias Rihelius* 1593. 8. 223 Seiten 8 Blätter.

Das Buch ist in Fragen und Antworten abgefaſst, und die letztern so kurz wie möglich. Hin und wieder ist der Text durch eingedruckte Holzschnitte erläutert.

XXVIII*) *Cunradi Dasypodii* Institutionum Mathematicarum Voluminis primi Erotematum. Appendix. Elementorum. Arithmeticae.

ticae. Geodaesiae. Opticae. Catoptricae. Scenographiae. Theoriae planetarum. Logisticae. Astronomicae. Astrologiae. Musicae. Mechanicae. Cum privilegio Caes. et Reg. Gall. Imprimebat Jos. Rihelius. Argent. 1596. 8. 48 Seiten. Ebenfalls in Fragen und Antworten.

Und so haben wir also kürzlich untersucht, was dieser merkwürdige Zeitgenosse von *Daniel Spekle*, geschrieben und verrichtet. Er hat aufs thätigste zur Aufnahme der mathematischen Wissenschaften mitgewirkt, und ein Denkmal seiner Verdienste ist noch das Uhrwerk, welches ich oben etwas umständlicher beschrieben habe; das aber leider! nur zu sehr in Verfall kömmt. Auch durch seine Ausgaben von Euklid's Elementen, hat er sich um diesen klassischen Schriftsteller sehr verdient gemacht.

Es ist nicht bekannt, daſs *Dasypodius* ein Grabmal im Münster hat, obgleich verschiedene Baumeister und andere Gelehrte dort Denkmäler haben. Seine Asche ruhe in Frieden und sein Andenken sei uns ehrwürdig! Seine Schriften zeigen ihn uns als einen wirklichen Denker und Forscher — und so müsse auch unser innigster Vorsatz immer nur der sein: Vervollkommnung unsers Verstandes und Erweiterung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Non nihil est rapidas fugitivi temporis horas
Noscere, et in minimas attentum carpere partes.

Guil. Xyland. sched.

